

Differenzieren im Chinesischunterricht mit "*Dong bu dong?*" Präsentation eines Lernmaterialentwurfs

Antje Benedix

1. Ausgangslage

Vielen Berichten über die aktuellen Aktivitäten von Chinesischlehrern können wir entnehmen, dass sich die Situation des Chinesischunterrichtes in Deutschland langsam zum Besseren wendet. Das Fach Chinesisch ist im Aufwind. Davon unberührt bleibt nach wie vor festzustellen, dass die Didaktik des Chinesischunterrichtes in Deutschland immer noch ein nur schwach entwickeltes Forschungsfeld ist. Die bislang nicht standardisierte Ausbildung von Fachlehrern stellt ein Problem dar. Mit einer Minimalausstattung an didaktischem Wissen und Unterrichtserfahrung setzen viele Chinesischlehrer auf die Methoden und Unterrichtsmittel, nach denen sie selbst unterrichtet wurden. Im Unterricht liegt die Betonung traditionell auf Grammatik- und Schriftzeichenvermittlung. Auch viele Lehrbücher sind oft noch wenig geeignet für einen lebendigen Sprachunterricht, die Vermittlung der chinesischen Grammatik erfolgt vorwiegend anhand von Pattern Drills, Schriftzeichen werden (oft ohne Analyse der einzelnen Bestandteile) schlicht gepaukt. Mag eine solche eher theoretische Ausbildung im Hochschulbereich durchaus ihre Berechtigung haben, im schulischen Unterricht sollte der Ausbildung mündlicher kommunikativer Fähigkeiten – so wie in der breiten Masse der bisher existierenden Curricula vorgesehen – breiterer Raum eingeräumt werden.

An dieser Stelle ist neben der Qualifizierung der Lehrkräfte auch das Problem des Lehrmaterials in das Zentrum der Betrachtung zu rücken. Im Folgenden sollen einige wesentliche Probleme des Chinesischunterrichtes für deutsche Muttersprachler an Sekundarschulen beleuchtet werden, die sowohl nach meiner langjährigen eigenen Erfahrung als auch nach der mündlich und schriftlich geäußerten Erfahrung vieler Kollegen den Unterricht beherrschen.

Die Präsentation von Lösungsvorschlägen für die unterschiedlichen Aspekte, die in dem Lernmaterialienentwurf "*Dong bu dong?*" der Autorin ihren Niederschlag gefunden haben, bilden den Kern der folgenden Ausführungen.

2. Problemkreis Kommunikationsfähigkeit

Die Fähigkeit, in chinesischer Sprache zu kommunizieren, lässt sich grob untergliedern in mündliche und schriftliche Kommunikation. Diese beiden großen Bereiche teilen sich wiederum in passive und aktive Kommunikation, also in (Hör- und Lese-) Verstehen und in (mündliche und schriftliche)

Sprachproduktion. Die Bereiche Leseverstehen und schriftliche Sprachproduktion müssen im Falle des Chinesischen weiter differenziert werden und die jeweiligen Fertigkeiten in der Latein-Umschrift *Hanyu Pinyin* sowie im Lesen und Schreiben der chinesischen Schriftzeichen, also die Beherrschung zweier völlig unterschiedlicher Zeichensysteme, einbeziehen.

Nachdem mit der kommunikativen Wende auch im Chinesischunterricht an deutschen Schulen vor allem den aktiven wie passiven mündlichen Kommunikationsfähigkeiten Relevanz zugemessen wird, werden wir zunächst die Faktorenlage in diesem Bereich näher untersuchen und die Konsequenzen darstellen, die daraus für "*Dong bu dong?*" gezogen wurden. Im Anschluss daran sollen die Probleme der Schriftlichkeit diskutiert und in ihren Folgen für die Gestaltung dieser Bereiche in den Lernmaterialien präsentiert werden.

2.1. Hören und Sprechen

In der Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichtes mittlerweile unumstritten ist die Bedeutung einer guten, mühelos verständlichen Aussprache beim Erwerb einer Fremdsprache. Dennoch werden die Schwierigkeiten deutscher Schüler gerade im Bereich chinesische Aussprache seit Jahren immer wieder beklagt. Eine Durchsicht der neueren Lehrwerke für jugendliche Lerner ergab, dass der Bereich Ausspracheschulung nach wie vor weit hinter der Vermittlung von Schriftzeichenkenntnissen zurückbleibt.¹ Oft beschränkt sich das Training der chinesischen Aussprache auf eine einzige Übung pro Lektion.

In der Praxis ist festzustellen, dass die motorische Produktion der Einzellaute des Chinesischen für den größten Teil der Lernenden mit deutscher Muttersprache – eine entsprechende Instruktion vorausgesetzt – nur in geringem Maße problematisch ist. Der Artikulationsrahmen Lernender mit deutscher Muttersprache scheint dem Erwerb des Chinesischen insofern entgegen zu kommen.

Schwieriger ist die Beherrschung der Tonalität, wobei auch hier nach einführenden Hördiskriminierungsübungen die Produktion einzelner Silben mit der entsprechenden Tonkontur oft bald gelingt. Selbst kurze Sätze können meist korrekt nachgeahmt werden, wenn einige Male vorgesprochen wurde.²

Wahrscheinlich liegt die Schwierigkeit der chinesischen Aussprache nicht in mangelnden motorischen Fähigkeiten und Voraussetzungen. Der Neuerwerb artikulatorischer Koordinationen bindet aber dennoch zunächst ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und bedarf immer eingehenden motorischen Trainings. Die neuen Bewegungsabläufe müssen so weit internalisiert worden sein, dass sie nahezu unbewusst ablaufen, so dass die Konzentration der Sprechenden sich auf den Inhalt der Mitteilung richten kann.

¹ Untersucht wurden Liedtke-Aherrahrou. (2005), Chen/Zhu (Hg.) (2004), Li/Luo/Liu (Hg.) (2003).

² Die Rede ist hier immer von rein mündlichen, nicht schriftunterstützten Übungen.

Die eingehende Beobachtung des Phänomens scheint nahe zu legen, dass die auftretenden Probleme auch mit der Benutzung von *Hanyu Pinyin* im Zusammenhang stehen. Einerseits als Hilfe zur Strukturierung des Lautstromes für die Lernenden von großem Wert, scheint der Erwerb der neuen Laut-Buchstaben-Zuordnungen im Zusammenhang mit den zusätzlichen Markierungen der Tonkonturen auf den Silben die Lernenden zu überfordern. Die Folge ist oft eine Verkrampfung des Sprechapparates, die zu individuellen Verkürzungen oder Verstümmelungen des Gesprochenen führt – einer mangelhaften Artikulation.

Dieses Phänomen, bei dem die Lernenden diejenigen Elemente auslassen oder übergehen, die die momentane Aufnahmefähigkeit übersteigen, lässt sich mit dem Begriff "Komplexitätsreduktion" umschreiben.³ Lernende sind mit dem angebotenen schriftlichen Sprachmuster und der Anforderung, diese in noch nicht ausreichend gefestigte artikulatorische Bewegungen umzusetzen, überfordert und reduzieren daher intern den Schwierigkeitsgrad. Oft setzt sich in dieser Situation die Lesung der Buchstaben in der Muttersprache oder einer früher gelernten Fremdsprache interferierend durch.

Da die Verwendung von *Hanyu Pinyin* im Sprachunterricht aus vielen Gründen als unverzichtbarer Zugang zur chinesischen Sprache betrachtet wird,⁴ sollte zur Überwindung der auftretenden Schwierigkeiten im Chinesischunterricht ein intensives *Hanyu-Pinyin*-Training erfolgen, das die artikulatorische Qualität der Lerneräußerungen steigert und sichert.

Aus diesem Grunde wurde im ersten Teil von "*Dong bu dong?*" der Vermittlung von Hördiskriminierung und Artikulation ein breiter Rahmen eingeräumt. Neben einer technischen Beschreibung der Bildung von Einzellauten werden in zehn Lektionen vor allem viele Übungen zu denjenigen Laut-Buchstaben-Zuordnungen angeboten, die erfahrungsgemäß aufgrund ihres Schriftbildes häufig falsch artikuliert werden. Neben Übungen zur Lautdiskriminierung werden vor allem Nachsprechübungen (oft in Form von rhythmisch zu sprechenden Zungenbrechern oder Reimen) angeboten. Zweck ist dabei nicht nur die Lockerung der Artikulationsmuskulatur, sondern auch die Gewährleistung einer ausreichend langen Betrachtungszeit für die graphische Repräsentation der Laute, damit die entsprechenden hirneurophysiologischen Verknüpfungen etabliert werden können. Insbesondere auf die rhythmischen Sprechübungen kann und sollte immer dann wieder zurückgegriffen werden, wenn sich Interferenzen in der Artikulation zeigen. Möglichkeiten zur Differenzierung innerhalb von Lernergruppen sind in Form von Texten mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad vorgesehen, um auch für Phasen des fortgeschrittenen Spracherwerbs noch an anspruchsvollem Material üben zu können. Ein ausschließlich phonetischer Vorkurs ist nicht vorgesehen, vielmehr sollten die Übungen begleitend zum Erwerb der mündlichen Kommunikation eingesetzt werden.

³ Zu den motorischen Auswirkungen zu hoher Anforderungen siehe Gehrman (1999:87).

⁴ Vgl. dazu Guder (2004:5-10).

2.2. Mündliche Mitteilungsbedürfnisse

Bei aller Sorge um die korrekte Aussprache ist doch das Wesentliche am Fremdsprachenunterricht, die Lernenden mit denjenigen sprachlichen Mitteln vertraut zu machen, die ihnen zur Befriedigung ihrer Mitteilungsbedürfnisse dienlich sind. Das bedeutet, dass die zu vermittelnden Strukturen und das Vokabular aufgrund der Interessen der Lernenden ausgewählt werden müssen. Das Interesse, konkrete Inhalte in der Fremdsprache darzustellen, muss somit im Zweifelsfall höher bewertet werden als die Verfolgung einer bestimmten Progression der Grammatik oder des Vokabulars.

Vor der Auswahl der Inhalte für "*Dong bu dong?*" wurde 2004 zunächst eine offene schriftliche Befragung unter 87 Schülern der Klassen 6-13 durchgeführt. Die Schüler waren allesamt Teilnehmer verschiedener gymnasialer Arbeitsgemeinschaften. Im Raum stand die Anbahnung von E-Mail-Partnerschaften zu chinesischen Deutschlernern. Daher beschäftigten sich die Schüler mit der Suche nach Themen, über die sie sich mit ihren Partnern austauschen wollten. Entgegen meinen Erwartungen ergab die Befragung über die Altersgrenzen hinweg ein recht homogenes Interessenbild:

Sich selbst, die Familie und die Freunde vorstellen
 Hobbys (auch "Klamotten kaufen" und "Einkaufen")
 Schule, Lehrer, Hausaufgaben, chinesisches Schulsystem
 Sich verabreden
 Ferien/Reisen
 Wetter
 Wegbeschreibungen
 Essen und Trinken
 Politik/Menschenrechte⁵

Abgesehen von politischen Themen und Fragen der Menschenrechte, die nach eingehender Diskussion im Gruppenverband zunächst wieder von der Liste der sprachlich zu bearbeitenden Themen genommen wurden, finden sich alle gewünschten Themen nach Möglichkeit unter Angabe von Wortfeldern in den zehn Lektionen von "*Dong bu dong?*" wieder. Der Lektionsaufbau folgt dabei einem immer gleichen Schema:

1. Doppelseite links Illustrationen zum Text; rechts Lektionstext (Das neue Vokabular wird neben dem Text angegeben, um lästiges Blättern zu vermeiden; ggf. werden Anregungen für Projekte gegeben, bei denen das Vokabular eingesetzt werden kann).

2. Doppelseite links kurze Anmerkungen zu Grammatik und Satzbau (Beispielsätze sind in Pinyin angegeben und Wort für Wort übersetzt); rechts Übungen gestaffelt nach dem Freiheitsgrad der Äußerung und mit kleiner "Erfolgskontrollleiste" zum Abhaken der erledigten Aufgaben.

⁵ Aufzählung in der Rangfolge der Nennungen.

3. Doppelseite links Übungen bzw. Illustrationen; rechts Zusatztext als Material zur Differenzierung und Erweiterung.

Alle Lektionstexte sind in Schriftzeichen mit Pinyin unterlegt dargestellt. Da das Hauptaugenmerk in diesem Bereich auf der Erweiterung der mündlichen kommunikativen Kompetenz liegen soll, wird nicht erwartet oder vorausgesetzt, dass die Lernenden alle Schriftzeichen parallel zum Text erlernen. Die mündlichen Kommunikationsfähigkeiten können so schneller erweitert werden, ohne dass es zu einer Infantilisierung oder zu Frustrationen wegen vermeintlich zu geringer Fortschritte kommt. Gleichzeitig haben die Lernenden aber die Schriftzeichen immer vor Augen und können bestimmte Zeichen bereits passiv beherrschen lernen (zum Beispiel bei 是 und 事).

Die Lektionstexte sind ausreichend lang, um im Unterricht nicht nur Satzmuster einüben, sondern auch über den Inhalt sprechen zu können.⁶ Als Zusatztexte wurden zum Teil authentische Materialien gewählt (Gedicht, Anekdote, Wetterbericht, Taifunwarnung). So steht umfangreiches Textmaterial zur Verfügung, das je nach Leistungsfähigkeit und Niveau intensiver oder nur im Kern behandelt werden kann. Die Dialoge sind um Lebendigkeit bemüht, und der Unterricht mit ihnen sollte nicht die Grammatikarbeit zum Mittelpunkt haben. Dennoch kann m. E. der Chinesischunterricht wegen der großen Distanz zwischen dem Deutschen und dem Chinesischen nicht ohne eine Bewusstmachung der grammatischen Phänomene auskommen. Die Anmerkungen zu grammatischen Phänomenen wurden kurz und handlungsorientiert gehalten, um die Lernenden in diesem Bereich nicht zu überfordern. Statt umfangreicher Regeln wurden Beispielsätze mit Wort-für-Wort-Übersetzungen angegeben, die die neuen Strukturen praktisch erlebbar machen sollen.

Der Übungssteil umfasst Übungen ganz unterschiedlicher Art und Schwierigkeit, die verschiedene Sozialformen berücksichtigen. Individuelle Schwerpunktsetzungen sind möglich. Außerdem werden auch Spielvorschläge, Rätsel u. ä. präsentiert. Der Zusatztext am Ende der Lektion ist vor allem für diejenigen Schüler gedacht, die rascher und mehr arbeiten wollen und/oder können. Das Vokabular der Zusatztexte ist in den Registern kursiv gesetzt.

3. Schriftzeichenvermittlung

Wie bereits zuvor besprochen, arbeiten die beiden ersten Teile der Lernmaterialien vorwiegend mit der Umschrift *Hanyu Pinyin* und bieten Sinographeme⁷ nur zum passiven Training an. Im dritten Teil des Buches, der parallel zur Bearbeitung der Lektionen benutzt werden kann, werden die Lernenden Schritt für

⁶ Vgl. Butzkamm (2004).

⁷ Zum Zwecke der besseren Lesbarkeit werden die Begriffe "chinesisches Schriftzeichen", "Schriftzeichen" bzw. "Sinographem" synonym verwendet.

Schritt an die aktive Beherrschung von 326 vereinfachten Schriftzeichen herangeführt. Die Didaktisierung erfolgt zum größten Teil auf der Basis wichtiger Radikale, aber auch häufige Zeichen aus den im Lektionsteil behandelten Themen werden an geeigneter Stelle aufgeführt. So kommt es immer wieder zu einer Verzahnung des erlernten mündlichen und schriftlichen Sprachschatzes und damit zu einer immer wiederkehrenden Bearbeitung bestimmter sprachlicher Phänomene unter unterschiedlichen Aspekten. Umfangreiche Illustrationen, die zu mnemotechnischer Verwendung anregen, sind ebenso vorhanden wie Erläuterungen zu Volksetymologie, Zusammensetzung, Strichfolge, Radikal und ggf. Vollzeichen.

Um Wortbildungsprinzipien deutlich zu machen, werden jeweils im Anschluss an die Präsentation der 16-18 Schriftzeichen einer Lektion Wörter und Phrasen aus mehreren nun bekannten Schriftzeichen vorgestellt. Die Lernenden werden an vielen Stellen auf Lerntechniken und Lernhilfen hingewiesen, viele Spielvorschläge sollen zu einer ausdauernden Beschäftigung mit den Zeichen anregen.

Auch der Schriftzeichenlehrgang bietet reichlich Möglichkeit zur Binnendifferenzierung und damit zur Anpassung der Lernziele an die individuellen Voraussetzungen. Nicht alle Sinographeme müssen aktiv beherrscht werden, ein Basis-Zeichenschatz und verschiedene Erweiterungsstufen können ausgehandelt werden. Um trotzdem eine Bearbeitung der Übungen sicherzustellen, stehen im letzten Teil der Lernmaterialien drei umfangreiche Register zur Verfügung:

1. Schriftzeichen aus dem Schreiblehrgang nach Strichzahl gelistet,
2. Register Chinesisch-Deutsch mit Angabe von *Hanyu Pinyin*, Schriftzeichen, deutscher Bedeutung sowie jeweils der Lektion des Dialogteils und des Schriftzeichenlehrgangs, in denen das Zeichen vorkommt (Vokabeln aus den Zusatztexten kursiv gesetzt) und ein
3. Register Deutsch-Chinesisch mit dem gleichen Aufbau.

4. Erste Erfahrungen

Im Oktober 2005 habe ich begonnen, eine vorläufige Version der Lernmaterialien zu Testzwecken im Unterricht in vier gymnasialen Arbeitsgemeinschaften (insgesamt 65 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-13) einzusetzen. Die Arbeitsgemeinschaften zeichnen sich dadurch aus, dass jahrgangstufenübergreifend und niveaustufenübergreifend unterrichtet werden muss, um durch gleich bleibend hohe Teilnehmerzahlen den langfristigen Bestand der Gruppen zu gewährleisten. Der Unterricht folgt dem "Landschulprinzip", in dem mehrere Lernergruppen in einem Raum unterrichtet werden. Das System erfordert eine hohe Disziplin, sowohl auf Seiten der Lehrkraft wie auch auf Seiten der Lernenden. Die Anfänger profitieren oft von der Erfahrung der Fortgeschritten und bekommen viele zukünftige Lerninhalte schon "nebenbei" mit. Die Fortgeschritte-

nen können viele Lerninhalte "nebenbei" wiederholen, gemeinsame Übungen (z. B. Ausspracheübungen oder Spiele) bilden eine gruppenübergreifende Klammer. Die unterschiedlichen Lernergruppen innerhalb einer Gesamtgruppe wurden nicht fest definiert, sondern bilden sich häufig, nachdem die verschiedenen Aufgaben erläutert wurden. Oft möchten fortgeschrittene Lernende bestimmte Themen gerne wiederholen, wenn eine andere Lernergruppe dieses Thema zum ersten Mal aufgreift und arbeiten dann für eine bestimmte Zeit in dieser Gruppe mit. Es versteht sich von selbst, dass alle Lernergruppen häufig selbstständig an ihren Aufgaben arbeiten müssen.

Ein Bedarf an differenzierenden Materialien war in diesen Lernergruppen also von Beginn an gegeben, um trotz unterschiedlicher Lerntempi, Motivationen und Ziele der Lernenden eine geordnete Arbeit zu ermöglichen.

4.1. Bewertung

Beim Umgang mit "*Dong bu dong?*" habe ich vor allem die Vielfalt des Materials gut nutzen können. Hatte ich beim gemeinsamen Lesen eines Textes bei einigen Lernenden bestimmte Schwächen in der Aussprache festgestellt, war es leicht möglich, mit diesem Teil der Gruppe auf das Übungsmaterial zum Aussprachetraining zurückzugreifen (und ggf. eine andere Lernergruppe einzubeziehen, die diesen Teil des Aussprachetrainings noch nicht bearbeitet hatte), während eine weitere Teilgruppe den Dialog übersetzte und ein dritter Teil der Gruppe sich mit Schriftzeichenübungen beschäftigte. Die Organisation und auch das Behalten des Überblicks über die Fortschritte der einzelnen Lernenden fiel mir leichter als zuvor, wo ich oft mit Texten und verschiedenen "zusammengestückelten" Übungen aus verschiedenen Quellen gearbeitet hatte.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Materialien durchweg begrüßt und waren vor allem von den vielen Illustrationen angetan. Ein Schüler teilte mir im Januar mit, er habe in den vergangenen zwei Jahren nicht so viel gelernt wie in den Weihnachtsferien, in denen er fast täglich in unserem "Buch" gestöbert hätte. Insbesondere die Arbeit mit dem Schriftzeichenlehrgang hat den Lernenden nach mehrfachem Bekunden viel Spaß gemacht. Die Analyse unbekannter Zeichen machte deutliche Fortschritte und hat zu einigen "Aha-Erlebnissen" geführt. Zu den Dialogen wurden von Seiten der Schüler einige inhaltliche Verbesserungsvorschläge gemacht, die, wenn möglich, in eine verbesserte Auflage einfließen sollten.

Die Schwachpunkte, die in einer verbesserten Auflage ausgemerzt werden sollen, sind neben der Korrektur der zahlreichen Rechtschreibfehler (auch hier ein großer Dank an meine Schüler, die – gegen Lieferung einer größeren Menge Süßwaren – sehr fleißige Korrektoren waren und sind. Auch bei der eigenständigen Suche nach Fehlern haben sie viel gelernt!) die Überfrachtungen der einzelnen Seiten mit Text. Für diese Testversion wurde versucht, die Zahl der

Seiten zu begrenzen, was zu einer Zusammenstauchung der Inhalte geführt hat. In einer nächsten Version sollen die Seiten entlastet werden, um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Außerdem werden vor jeder Lektion vorentlastende Übungen eingefügt, mit denen die wichtigsten Sätze der Lektionen eingeübt werden können, sowie Lösungsschlüssel für die Übungen – wiederum als Mittel zur Binnendifferenzierung. Weitere Desiderate sind die Erstellung einer CD mit allen Texten der Lernmaterialien, ein Fortsetzungsband sowie ein Lehrerhandbuch (an dem zurzeit schon gearbeitet wird).

5. Schlussbemerkung

Zum Schluss möchte ich nochmals bemerken, dass es sich bei den hier vorgestellten Lernmaterialien um den Versuch handelt, bestimmten Problemen, die sich im schulischen Chinesischunterricht vor allem wegen des Diktats der Zeit und der Mittel ergeben, Lösungsvorschläge im Bereich des Unterrichtsmaterials entgegenzustellen. Durch die (teilweise!) getrennte Didaktisierung der Bereiche Aussprache- und Pinyin-Training, mündliche Kommunikation und Schriftzeichenlehrgang können bestimmte schwierige Bereiche entzerrt werden:

Mit gezielten Übungen kann die Aussprache von *Hanyu Pinyin* intensiver geübt werden.

Die mündliche Kommunikationsfähigkeit kann zunächst unbelastet vom Zwang, alle Schriftzeichen lernen zu müssen, zügig entwickelt werden. Durch die gleichzeitige Präsentation der Schriftzeichen in den Dialogen sind die Sinographeme dennoch bereits passiv vertraut. In Zweifelsfällen, etwa bei Homophonen, kann die Differenzierungsfähigkeit zwischen den Schriftzeichen aktiv genutzt werden.

Die getrennte Didaktisierung der Sinographeme eröffnet die Möglichkeit eines systematischeren Lernens und damit eine größere Vertrautheit mit den einzelnen wichtigen Elementen von Schriftzeichen. Darüber hinaus können Basis- und Aufbauzeichenschätze festgelegt werden, so dass auch schwächere Lernende nicht überfordert werden.

Der Aufbau der Materialien erfordert an vielen Stellen einen selbstbestimmten Umgang mit Lernprozessen. Viele Hinweise auf Techniken und Strategien insbesondere im Schriftzeichenlehrgang sollen die Selbständigkeit unterstützen.

Natürlich kann ein so umfassendes Projekt kaum von einer Einzelperson gestemmt werden. Daher sind immer noch viele Schwächen vorhanden, und es liegt bislang nur eine Testversion vor. Die Autorin ist umso dankbarer für sachdienliche Kritik bzw. Mithilfe an Verbesserung und Fortführung der Materialien, um so vielleicht einmal das große Ziel von guten, flexiblen Unterrichtsmaterialien für den Einsatz an Schulen verwirklichen zu können.

Literaturverzeichnis

- Butzkamm, Wolfgang. 2004. *Lust zum Lehren – Lust zum Lernen. Eine neue Methodik für den Fremdsprachenunterricht*. Tübingen u. a.
- Chen, Fu/Zhu, Zhiping (Hg.). 2004. *Gen wo xue Hanyu. Learn Chinese with me*. Beijing
- Gehrmann, Siegfried. 1999. *Sprechen als Tätigkeit – Koordinations- und lerntheoretische Grundlagen des zweitsprachlichen Ausspracheerwerbs*. Heidelberg
- Guder, Andreas. 2004. "xièxie sagen, 谢谢 schreiben – Lehr- und Lernzielkonflikte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Chinesischunterricht". In: *CHUN* Nr. 19, 5-26
- Li, Xiaoqi/Luo, Qingsong/Liu, Xiaoyu (Hg.). 2003. *Kuaile Hanyu (Happy Chinese)*. Beijing
- Liedtke-Aherrahrou, Sandra (2005). *Chinesisch lernen. Schritt für Schritt*. Hamburg

摘要

谈《懂不懂?》教材的编写主导思想

随着中国的发展,很多德国中学开设了汉语教学。本文首先简单阐述了汉语对德国学生难学的论点,然后介绍了《懂不懂?》教材的编写主导思想。《懂不懂?》主要培养学生在自然情景中应用汉语的口头交际能力和汉字知识。该汉语教材共有三个部分:

- 一、发音及汉语拼音读音课
- 二、对话(包括语法注释)
- 三、汉字课

笔者赞成口头交际能力与汉字知识区别开来的教学方法。本文讨论该方法对课堂语言教学组织可能产生的积极影响及潜力。